Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 14 (1910)

Nachruf: L.C. Businger

Autor: E.A.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L. C. Businger †.

In der Nacht vom 5. auf 6. September ist Lucas Caspar Businger in Kreuzen bei Solothurn verschieden.

Unsere Gesellschaft verliert in ihm eines ihrer ersten Mitglieder, einen Mitarbeiter und treuen Freund, der seit ihren ersten Anfängen bis zum Jahr 1908 ihr beratend im Ausschuss zur Seite stand.

Businger wurde am 1. Juli 1832 zu Basel geboren. Sein Vater stammte aus Stans, die Mutter war eine protestantische Baslerin, die indes schon vor ihrer Vermählung in den Schoss der katholischen Kirche zurückkehrte. Businger studierte in Delsberg, Einsiedeln, Tübingen und Eichstätt Theologie und feierte in Zug 1855 seine Primiz. Von diesem Jahr an bis 1861 leitete er das Armen-Erziehungshaus von Neu-Aegeri und vikarierte zugleich in Menzingen. Die folgenden zehn Jahre über war Businger Pfarrer in Arlesheim, von 1871 bis 1876 Regens am bischöflichen Seminar zu Solothurn, dann zwei Jahre Rektor des Kollegiums zu Schwyz, 1878 bis 1885 Spitalpfarrer und Domprediger zu Solothurn, darauf bis 1891 Spiritual und Lehrer zu Menzingen, seit 1892 Beneficiat der v. Roll'schen Famlienpfründe in Kreuzen.

Überall hat der Verewigte sein Bestes gegeben; Wissen, Geist, grosse Güte und edler Eifer für sein Priestertum erwarben ihm die Liebe und das Zutrauen aller Kreise. Insbesondere dem Institut von Menzingen war er in Rat und Tat ein treuer Freund.

Auch schriftstellerisch war Businger ungemein fruchtbar; lange Jahre redigierte er die Schweiz. Kirchenzeitung. Unter seinen Werken sei erwähnt: die „biblische Geschichte" (1863), die „Kirchengeschichte" (1879) und das grosse „Leben Jesu" (1873), das in hunderttausend Exemplaren in den christlichen Familien aller Länder sich Eingang verschaffte. Noch viele andere Schriften Businger's, die zum Teil anonym erschienen sind, fanden zahlreiche und dankbare Leser. Auch der erste Band unserer Zeitschrift (S. 242—245) enthält einen Aufsatz aus seiner Feder.

Noch in den Jahren 1902 und 1904 hat Businger an unsern Hauptversammlungen (zu Solothurn und Neuchâtel) teilgenommen. Gerne machte er den liebenswürdigen Cicerone in seiner Kirche zu Kreuzen; sowohl unsere Gesellschaft als der Basler Kunstverein erfreuten sich hier seiner kundigen Erklärung.

Zum letzten Mal hat der Schreiber dieser Zeilen Businger gesehen, als er in völliger geistiger Frische in der Klosterkirche Mariastein sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte. Im Mai 1908 schrieb der greise Priester, dessen lebhaftes Interesse für Kunst nie erloschen ist, das Basler Münster, dessen Besuch er bei keiner Anwesenheit in Basel je versäumt habe, werde er wohl nicht mehr schauen dürfen und knüpft eine wehmütige Bemerkung an.

Der edle Priestergreis wird Allen, die ihm näher treten durften, in unauslöschlicher, treuer und dankbarer Erinnerung bleiben. Ave pia anima!

E. A. S.